Deutsches Reich.

Am 3. d. Mts. fand im Reichstage eine Sitzung des preußischen Ministerrathes statt; man nimmt an, daß es sich um die Verwaltung des Ministeriums des Innern handelte.

Die Fractionen der Nationalliberalen und der Secessionisten hielten am Abend des 3. Sitzung ab, um sich über die von ihnen der gegenwärtigen politischen Lage gegenüber einzuschlagenden Taktik schlüssig zu machen.

* In Folge einer auf dem Allgemeinen Ausschußtage am 21. September v. J. in Magdeburg gefaßten Resolution hat der Centralverband der Kaufleute Deutschlands an den Reichskanzler inbezug auf die bedauernswerthen Folgen des Gesetzes vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungs-, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen eine Petition gerichtet. Dieselbe schließt mit dem Antrage, resp. der Antrage, ob es gesetzlich nicht zu gestatten wäre, daß „dem einer Anklage unterliegenden Geschäftsmanne ein Sachverständiger des Handelsstandes nach seiner eigenen Wahl beigestellt werden kann.“ In den Motiven der uns vorliegenden Petition ersuchen die Petenten z. B. inbezug auf Wurst um Angabe genauer Zahlen, betr. des Erlaubtseins von gewissen Procenten Stärke in der Wurst, inbezug auf Fleisch um Angabe entscheidender Merkmale zwischen Pferdefleisch und anderem Fleisch, inbezug auf Butter um Angabe sicherer Erkennungszeichen gefälschter Butter, etwa aus Oleomargarine und Kunstbutter gemischter, inbezug auf Wein, allgemein giltige Normen anzugeben, betr. des Erlaubtseins des sog. Weinverschnitts, inbezug auf Kaffee und Thee um behördliche Feststellung der sog. Stinkbohnen und der Merkmale, bez. erlittener Havarie beim Kaffe ꝛc. ꝛc. Ueberall bittet die Petition an den angezogenen Stellen um präcise Verordnungen.

* Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt das Gesetz, betreffend die Zahlung der Beamtengehälter und Bestimmungen über das Gnadenquartal vom 6. Februar 1881, sowie das Gesetz, betreffend das Höferecht im Kreise Herzogthum Lauenburg vom 21. Februar.

Halle, den 4. März.

— Nächsten Sonntag Abend veranstaltet der Gesang-Verein Hallescher Liederkreis in Verbindung mit der Schmeißerschen Capelle in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein Gesangs-Concert dessen Reinertrag hiesigen armen Confirmanden zugute kommen soll.

— Vorgestern Abend wurde mit seltener Frechheit auf dem großen Schlamm beim Fleischermstr. Pfeiffer ein Diebstahl ausgeführt. Drei arbeitsscheue und berüchtigte Burschen, Loth, Tschöpe und Moritz erschienen Abends gegen 8 Uhr an dem genannten Geschäfte, der eine stieg durch das Parterre-Fenster in eine kleine Stube neben dem Laden ein, während die Complicen auf der Straße „Schmiere“ standen. Der Eingestiegene muß sich schnell aus dem Zimmer in den Laden geschlichen haben, wo er die Ladenkasse aus dem Ladentische zog. Nachdem der Dieb den einen den Kasten hinausgebracht hatte, gab er dem andern einen in dem kleinen Stübchen stehenden ganzen Zuckerhut, worauf sie zunächst unter einen benachbarten Thorweg liefen, wo sie das Geld (ca. 15 M.) aus der Kasse nahmen, den Kasten stehen ließen und den Zuckerhut nach Hause schafften. Wie frech die Burschen zu Werke gegangen, geht aus dem Umstande hervor, daß dem Laden gegenüber eine Gaslaterne brennt und jene Ecke ganz belebt ist.

Das Bürgerfest im Stadtschützenhause am Abende des 3. März.

Dem officiellen Acte der Einführung unseres neugewählten Ersten Bürgermeisters und dem Festmahle in Stadt Hamburg, über welches wir in der zweiten Beilage berichten, folgte am Abend die gesellige Bürgervereinigung im unteren Saale des Stadtschießgrabens. Der große Saal war mit Guirlanden, Tannengrün, Fahnen und Wappen, sowie mit der in frischem Grün und Fahnenschmucke prangenden Büste des Kaisers prächtig geschmückt.

Beim Eintritt des Herrn Bertram erhob sich die Versammlung, und einige Herren des Comite geleiteten denselben unter den Klängen des Tannhäusermarsches an seinen Platz.

Herr Prof. Kohlschütter als Vorsitzender eröffnete die Reihe der Reden mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Versammlung stehend einen Vers von „Heil Dir im Siegerkranz“ sang.

Anschließend an den ersten der gemeinsamen Gesänge brachte Herr Prof. Kohlschütter den Toast aus auf Herrn Bertram. Er erinnerte daran, wie am 4. Febr. vor nun 38 Jahren der Vater des jetzigen neuen Ersten Bürgermeisters durch königliche Cabinetsordre als Oberbürgermeister von Halle bestätigt worden, und wie seitdem alles im Staate und in der hiesigen Stadt ganz anders und besser geworden durch das gemeinsame energische Wirken der verschiedensten Kräfte, und schloß daran die Hoffnung, daß diese Gemeinsamkeit der Arbeit, das gemeinsame Schaffen und Streben für das allgemeine Beste unter der Führung des neuen Oberhauptes und ersten Bürgers auch künftig segensvoll sich bewähren möge. Er schloß mit einem Hoch auf Herrn Bertram.

Herr Bürgermeister Bertram knüpfte in seiner darauf folgenden Ansprache an an das stolze civis Romanus sum der Römer, dem man jetzt das ebenso stolze Wort: Ich bin ein deutscher Bürger! gegenüberstellen könne, leitdem Deutschland Fremden gegenüber seine achtunggebietende Macht entfaltet habe, was nur dadurch möglich geworden, daß in unseren deutschen Gauen ein kräftiges, selbstbewußtes, pflichtgetreues Bürgerthum gearbeitet habe unter der Leitung unseres erlauchten Fürstenhauses. Das Bürgerthum des deutschen Reiches wurzele vor allen Dingen in den Städten, die eine politische und bürgerlichkräftige Vergangenheit hinter sich haben, die nicht stehen geblieben, sondern fortgeschritten sind namentlich in dem, was den Kern eines jeden echten Mannes und Bürgers ausmacht, in dem ehrlichen und festen Streben, seiner Stellung selbstgerecht zu werden, die jeder in dem größeren oder kleineren Gemeinwesen einnimmt, dem er angehört. Bei dem Hinblick auf seine Erlebnisse in dem Verlaufe der Geschichte unserer Nation und als Kind unserer Stadt, die nach einer Zeit des Niederganges einen so kräftigen Aufschwung genommen habe, sage er sich mit Stolz, daß er ein deutscher Bürger, daß er ein Bürger Halle's sei. Es solle auch ferner gearbeitet werden mit dem Bewußtsein, daß jeder berufen ist, an seinem Theil zu erfüllen, was das Vaterland von seinen Söhnen verlangt, ohne auf den augenblicklichen Erfolg zu sehen, vielmehr mit der Rücksicht darauf, wie man bestehen könne vor dem eigenen Gewissen und vor denen, die nach uns kommen. Als solche habe er allezeit seine Mitbürger von Halle kennen gelernt und geschätzt, deren rechter Sinn auch in verwickelten Verhältnissen immer das Rechte getroffen habe und treu zur Arbeit für das allgemeine Beste der Stadt und der Nation eingetreten sei. In solchem gemeinsamen Streben müsse nach dem Beispiele des großen Friedrich und in dem Sinne seines Potsdamer Ediktes gegenüber dem Edikt von Nantes dem Einzelnen die Freiheit gelassen werden in der Ausübung dessen, was er für recht und wahr hält. Für Alle der eine Sinn, der sich zusammenfaßt in dem Streben für das Gemeindewohl, und für Alle der eine Sinn der Duldsamkeit gegen andere, um jeden zu seinem Rechte kommen zu lassen! In diesem Sinne sei die hallesche Bürgerschaft von jeher thätig gewesen, und sie werde es auch ferner sein, und in solchem Streben wurzele die Zukunft des ganzen Vaterlandes. Das neue Amt habe er im Vertrauen auf diesen guten Sinn der hallschen Bürgerschaft angenommen, und er forderte dann auf, die Bürgerschaft der Stadt in dem Sinne einer gedeihlichen gemeinsamen Arbeit leben zu lassen.

Hierauf sprach Herr Dr. Richter, der namens des Comites die Bedeutung Ausdruck gab, die das Fest und der Tag habe und auf lange Zeit hinaus behalten werde, indem die Bürgerschaft nun endlich ihren Wunsch erreicht sehe, Herrn Bertram zum Oberbürgermeister zu erhalten. Der Wunsch und die Hoffnung, daß das neue Oberhaupt der Stadt in den übrigen Mitgliedern der städtischen Behörden treue Helfer haben möge, scheine durch das Bild der Versammlung, in welcher die Behörden bestens vertreten seien, sich glücklich zu verwirklichen, und in einmüthigem Geiste zu wirken, möchte jeder an seinem Theile beizutragen suchen. Die Einigkeit der städtischen Behörden, wie sie sich bei der Einführung des neuen Bürgermeisters kund gebe und, wie zu hoffen, auch ferner sich zeigen werde, finde in der Bürgerschaft ein Echo und werde dort wiederklingen, so daß Obrigkeit und Bürgerthum durch Vertrauen eng verbunden würden. Sein Hoch galt deshalb dem Magistrate und den Stadtverordneten.

Herr Stadtrath Jordan dankte für diesen Toast und stimmte dem Vorredner zu, daß durch Einigkeit in den städtischen Behörden das Wohl der Stadt gefördert werde. Während seiner mehr als 28jährigen Wirksamkeit habe die Stadt einen großen Wandel erfahren, und die Behörden haben soviel in ihren Kräften lag, das Beste der Stadt zu wirken gesucht. Und was geschehen, sei hauptsächlich dem guten Zusammenwirken der städtischen Behörden zu verdanken. Es liege ihm deshalb nahe, auch derer zu gedenken, die bisher mit zum Besten der Stadt gearbeitet haben, und ihnen den Theil des Verdienstes zuzuschreiben, der ihnen gebühre. (Bravo!) Er gedenke namentlich des Hrn. Oberbürgermeisters von Patz, der als ein Verwaltungsbeamter mit außerordentlichem Geschick und hoher Befähigung sich gezeigt und unter dem in den 24 Jahren seiner Amtirung die Stadt sehr wesentliche Fortschritte gemacht habe. Das Geschick habe es gewollt, daß an seine Stelle jetzt ein Mann getreten ist, dem er und die übrigen Mitglieder des Magistrates freudig und mit vollstem Vertrauen entgegenkommen. Dieser werde hoffentlich gewissermaßen auf den Schultern seines Vorgängers zum Segen unsrer Stadt weiter wirken, auf deren Wohl er das Glas zu leeren bitte.

Herr Keil verglich das Fest mit einer Hochzeitsfeier, durch welche die Braut Halle einen hoffentlich längern als 12jährigen Bund mit dem Bräutigam Bertram schließe, und toastete auf das Wohl der hallschen Frauen.

Herr Oberlehrer Schlenker deutet das hallesche Wappenbild von Sonne, Mond und Sterne auf Wahrheit, Freiheit und Recht für jeden Bürger, welche Güter als werthvolle Besitzthümer der hallschen Bürger er leben ließ.

Herr Photograph Weber erinnerte daran, daß Halle groß geworden sei und hoffentlich weiter wachsen werde durch das gemeinsame Wirken von Wissenschaft, Kunst, Industrie und Gewerbe und brachte seinen Trinkspruch der Einigkeit aller Stände.

Herr Dr. Hertzberg kommt auf die seitens des Herrn Regierungspräsidenten der Stadt Halle gegenüber ausgesprochene Bezeichnung einer Perle der Monarchie zurück und führt den Vergleich dahin aus, daß dieselbe auch hart sei. Ein höheres Lob der Stadt würde es sein, dieselbe einen Diamant zu nennen, was ihr indessen nicht zukomme, da es hier noch viel zu thun gebe; er wünsche aber, daß alles Streben darauf gerichtet werde, auch eine solche Bezeichnung zu verdienen und bat, zu trinken auf die diamantene Zukunft unsrer Stadt.

Herr Schlossermeister Büchner brachte einen Toast aus auf das Wohl der Comitemitglieder, für das Arrangement der Festlichkeit und die Ausdauer derer, die zur Herbeiführung des Wahl des neuen Bürgermeisters beigetragen, und Herr Schmidt endlich auf das Wohl des Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Kohlschütter. Dieser antwortete dankend und im Hinblick auf die bereits überschrittene Mitternachtsstunde theilt er mit, daß der neue Tag, der 4. März, der Geburtstag des bereits weggegangenen Herrn Bertram sei, auf dessen Wohl er deshalb nochmals einen Toast ausbrachte.

Damit schloß der officielle Theil der Festlichkeit, während ein großer Theil der Anwesenden noch längere Zeit in festlicher Stimmung bei einander blieb.

Die Zwischenpausen wurden in angenehmster Weise durch wirklich vorzügliche Ausführung von Musikstücken durch die Walther'sche Militair-Capelle aus Leipzig und durch Gesänge ausgefüllt. Gesungen wurden die Lieder: „Ergreift das Glas ihr wackern Bürger alle,“ „Bürgersinn,“ „Die Stadt Halle,“ „Das Hallesche Stadtwappen.“

Vermischtes.

— [Das Panorama des Gefechtes von St. Privat,] welches am 22. Februar in Berlin eröffnet und bereits schon von allerhöchster Seite besucht wurde, befindet sich in einem schönen polygonalen Riegelbau gegenüber dem Generalstabsgebäude. Auf einer kleinen Treppe emporsteigend, wird der Besucher plötzlich mitten in die Scene des heißen Gefechtes vom 18. Aug. 1870 versetzt. Von dem Söller eines halberstörten Gehöftes schaut man in den Kampf hinein. Neu und vortrefflich gelungen ist bei diesem Panorama der unmerkliche Uebergang des durchaus plastisch hergestellten Vordergrundes in die gemalte Fläche des Hintergrundes. Wie mit einem Zauberschlage überfliegt man viele Quadratmeilen sonnenbeleuchteten Landes; man überzeugt sich durch Tasten von der Körperlichkeit der vor uns ausgebreiteten verbrannten Dachsparren, des zerstampften Kohlgartens mit dem wild umhergeworfenen Geräthe, den Feldflaschen, dem Lottospiel, dem zerstreuten Tabak, man zählt die Steine in der Mauer, aber vergebens sucht man den Punkt, wo die Wirklichkeit in den malerischen Schein übergeht. Das ist mit solchem Raffinement ausgeführt, daß nicht allein die Mauer des Gehöftes bald aus Steinen gebaut, bald gemolt ist, sondern sogar ein Leichnam eines Franzosen: halb ausgeschoßte Uniform, halb Farbe. Die bemalte Leinwand ist 15 Meter hoch und 126 Meter lang. Das Ganze ist ein Werk der Baumeister Ende und Böckmann und der Maler Hünten, Simmler, Sarter, Schweitzer und v. Canal.

— [Trauriger Fall.] Wie die „N. Würzb. Ztg.“ mittheilt, soll im Waisenhause zu Würzburg dieser Tage ein vollständiger Aufruhr getobt haben, 6 Zöglinge brachen aus, 10—12 der Excedenten wurden durch Polizeimannschaft abgeführt. Als Ursache wird schlechte Mittagskost angegeben.

Prozeß gegen die Mörder der Wittwe Patzkow in Berlin.

Am 3. begann vor dem Schwurgericht in Berlin die Verhandlung gegen den der Ermordung der Wittwe Patzkow angeklagten Schneidergesellen Bezschinski und dessen Zuhälterin unverehelichte Schilka. Letztere hat, wie sich unsere Leser erinnern werden, anfänglich die That zugestanden und behauptet, daß sie von Bezschinski dazu gedrängt worden; dann hatte sie die That auf sich allein genommen und endlich wieder hatte sie die Schuld ihrem Zuhälter allein in die Schuhe geschoben.

Um 9½ Uhr werden die Angeklagten in den Saal geführt. Die Schilka ist von kleiner, schmächtiger Statur, nicht unschön. Bezschinski ist gleichfalls von schmächtiger Statur. Er nimmt ziemlich unbefangen auf der Anklagebank Platz und läßt den Blick neugierig im Saale umherschweifen. Er hat, wie man zu sagen pflegt, ein impertinentes Gesicht. Sein blondes, in der Mitte gescheiteltes Haar ist zu beiden Seiten der Stirn kühn geschwungen, Oberlippe und Kinn zeigen einen schwach entwickelten Bartansatz. Im Uebrigen ist Bezschinski ganz modern gekleidet, u. A. trägt er Lackstiefeln und kann im Ganzen als Prototyp eines lustigen Schneidergesellen gelten.

Bezschinski giebt auf Befragen des Präsidenten an: Ich heiße mit Vornamen Alexander, bin am 24. Febr. 1861 zu Lissowo, Kreis Kulm, geboren, noch nicht bestraft.

Die Schilka giebt ihr Nationale dahin an: Ich heiße Marie, bin am 30. Dec. 1859 zu Bielitz, Kreis Löbau, geboren, bisher gleichfalls unbestraft.

Während der Vernehmung der Schilka wird der Bezschinski aus dem Saale geführt.

Die Schilka bleibt hartnäckig dabei, daß sie unschuldig sei; aus dem Verhör ist Folgendes hervorzuheben:

Präs.: Was ist nun an jenem 6. Sept. geschehen? — Angekl.: Wir gingen zusammen in unsere Stube. Mein Kind schrie so sehr, und während ich dasselbe beruhigte, ging Bezschinski die Stube auf und ab. Gegen acht Uhr hat Bezschinski die Wohnung verlassen und ist erst später wiedergekommen. Wie er zurückkam, hatte er keine Stiefel, sondern nur Strümpfe an, er kam ganz leise in die Thür, legte sich ins Bett und ich löschte die Lampe aus. — Präs.: Also er ist mit Stiefel fortgegangen und ist ohne Stiefel wiedergekommen? — Angekl.: Ja. — Präs.: Ist Ihnen denn das nicht aufgefallen? — Angekl.: Aufgefallen ist es mir ja wohl, aber gefragt habe ich nicht danach. — Präs.: Wann ist Ihnen nun etwas Verdächtiges aufgefallen? — Angekl.: Am nächsten Morgen habe ich gesehen, daß mit Bezschinski etwas vorgegangen sein müsse, und ich fragte ihn: Alex, um Gotteswillen, was hast Du gemacht? — Präs.: Und was hat er darauf gesagt? — Angekl.: Er sagte: Du Aas mußt doch auch Alles sehen! Ich habe die alte Frau kalt gemacht! — Präs.: Und da sind Sie ganz ruhig zu gewesen? Haben Sie denn nicht gefragt, warum er es gethan hat und haben Sie denn nicht Ihrem Entsetzen Ausdruck gegeben? — Angekl.: Nein, ich habe nichts gesagt. Bezschinski befahl mir, niederzuknieen und zu schwören. — Präs.: Was sollten Sie denn beschwören? — Angekl.: Daß ich nichts verrathen würde. — Präs.: Haben Sie denn das auch befolgt? — Angekl.: Ja, ich kniete vor ihm nieder und leistete den Schwur. — Präs.: Was ist dann weiter geschehen? — Angekl.: Er hat mir dann genau gesagt, was ich auslagen sollte. — Präs.: Was hat Sie denn nun veranlaßt, Ihren Schwur nicht zu halten? — Angekl.: Ja, ich habe, wie ich „oben“ war, erst ganz so ausgesagt, wie es mir Bezschinski anbefohlen hatte. Später ist mir das Lügen doch schwer geworden und ich mußte die Wahrheit sagen. — Präs.: Wo rühren denn die Wunden an Ihren Schultern her? — Angekl.: Die rühren daher, daß mich Bezschinski auf die Erde geworfen hat. — Präs.: Warum hat er Sie denn niedergeworfen? — Angekl.: Er wollte mich umbringen, weil er doch nicht sicher war, ob ich Nichts verrathen würde. — Präs.: Getrauen Sie sich denn nun, dem Bezschinski ins Gesicht zu sagen: Du bist der Mörder? — Angekl.: Ja, das will ich ohne Angst thun. — Präs.: Haben Sie denn den Bezschinski gar nicht gefragt, warum er die alte Frau todt geschlagen hat? — Angekl.: Nein! — Präs.: Das klingt höchst wunderbar, das wird Ihnen doch kein Mensch glauben. — Geh. Rath Wolff: Nach dem Befunde muß der Mörder bei der That mit Blut befleckt worden sein. Den gerichtlichen Sachverständigen ist nun bis jetzt der Anzug des Bezschinski noch nicht vorgelegt worden und ich möchte die Angeklagte gefragt wissen, wo der Anzug ihres Mannes geblieben ist. — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Präs.: Es soll dies der Anzug sein, der hier auf dem Gerichtstisch liegt. — Geh. Rath Wolff geht sofort an die Besichtigung dieser Kleider.

Damit ist das Inquisitorium der Schilka beendet und Bezschinski wird in den Saal geführt. Nach den Vorschriften des Gesetzes macht der Präsident ihn mit dem wesentlichen Inhalt der Schilka'schen Aussage bekannt. Bezschinski begleitet die einzelnen Punkte dieser Aussage mit lauten Ausbrüchen seines Erstaunens und oftmaligem ironischen „So?! So?!“ Wiederholt weit er der Schilka vor die Füße und als der Präsident ihm schließlich offenbart, daß die Schilka ihn direct beschuldige, der Mörder zu sein, da ruft er mit hohnlächelnder Miene aus: „Meine Herren, nein, über die Frechheit des Frauenzimmers!“ — Schilka: Ja, thue Du nur so erstaunt, verstelle Dich nur, wie Du kannst! — Bezschinski: Lächerlich! Du verstellt Dich! Kannst ja laun mehr stehen! — Schilka: So! J was? schließe Dein Herz auf und sage die reine Wahrheit! — Angekl.: So, ach was Du gut bist! Ich sage die reine Wahrheit. — Schilka: Du lügst ja, wie Du den Mund aufthust. Sage die Wahrheit, so lange es noch Zeit ist; wenn Deine Stunde kommt, dann ist es zu spät. — Bezschinski: Sorge Du nur für Dein Stündchen, denn was Du sagst, ist alles aus der Luft gegriffen. — Schilka (erregt): Was? Du bist der Tödter! sage die Wahrheit! — Bezschinski (verächtlich die Achseln zuckend): Du hast ja so Recht.

Präs.: Nun, Bezschinski, was wissen Sie von der Sache? — Angekl.: Ich weiß nicht so viel, wie das Schwarze unter dem Nagel.“ Kurz vor dem 6. September habe ich meine Arbeitsstelle aufgegeben, weil sie zu schwer war. Wie ich am 5. Sept. abends nach Hause kam, hat die Schilka zu mir gesagt: Na, es wird wohl lange dauern, ehe Du wieder Arbeit findest und da werde ich nur sehen, wo ich Geld her bekomme. Sie erzählte mir dann, daß sie eine Freundin getroffen habe, welche einen reichen Mann geheirathet habe und ihr vielleicht Geld geben könnte. Am 6. September kam ich um 6 Uhr vom Intelligenzblatt nach Hause. Die alte Patzkow saß vor der Thür, wünschte mir guten Abend und fragte: „Sie haben wohl keine Arbeit?“ Ach ja, sagte ich darauf, Mutter Patzkow'n, das wird ja wohl nicht lange dauern, bei uns ist ja jetzt gute Zeit und da wird man ja wohl bald wieder was finden. Frau Patzkow hat mir dann noch eine Prise angeboten. — Präs.: Sie sollen bei dieser Gelegenheit gesagt haben: „Mutter Patzkow'n, so jung kommen wir nicht wieder zusammen!“ — Angekl.: Davon ist mir gar nichts bewußt. Dann bin ich nach oben gegangen und die Schilka hat einen Korb genommen und ist weggegangen. Sie sagte, sie wolle ihre Freundin aufsuchen, die ihr eine goldene Uhr und Kette versprochen haben sollte. Ich hatte ihr geantwortet, daß sie sich doch nichts einbilden sollte, sie aber meinte: Laß mich nur, ich werde Geld holen. Das Kind lag in der Wiege, ich habe es mit dem einem Fuß geweiget und habe dazu gesungen. Ich habe mich dann auf's rechte Ohr gelegt und da ich auf dem linken Ohr taub bin, so habe ich weiter Nichts gehört, sondern bin eingeschlafen. Wie ich aufwachte, war die Schilka schon wieder in der Stube und hatte Abendbrod gegessen. J, sagte ich, Du verstuchtes Aas, kommst ja wie ein Spitzbub' und sagst gar Nichts Hat Deine Freundin Geld, oder hat sie Dir Uhr und Kette gegeben?“ Sie antwortete mit Nein und ich ließ mir das Bett machen. Präs.: Als Sie nun von dem Morde hörten, auf wen richtete sich denn da Ihr Verdacht? — Angekl.: Auf die Schilka, denn sie hatte kurz vorher geäußert: „Die Alte müßte man todtschlagen!“ — Schilka (dazwischenrufend): Nicht ich habe so gesprochen, sondern Du! — Bezschinski lacht — Schilka: „Jetzt lacht Du. Mach Dir lieber Dein Herz leicht!“ — Bezschinski: Das thue ich ja. — Schilka: Du? Du kannst ja keinem Menschen in's Auge sehen. — Bezschinski: Du lieber Gott, das hast Du Dir ja wohl von den Mitgefangenen so vorerzählen lassen? — Schilka: Kehre nur lieber zu Gott zurück und sage heute die Wahrheit. — Bezschinski: Das thue ich ja. Du aber zitterst ja wie Espenlaub — Schilka: Ich zittere gar nicht. Aber mir ist heiß und Dir ist kalt. — Bezschinski: Ja, da hast Du Recht, da hast Du recht, ich bin ganz kalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810305021/fragment/page=0001

Damit ist das Inquisitorium auch des zweiten Angeklagten beendet und es beginnt die Zeugenvernehmung.

Aus den Zeugenvernehmungen ist die Aussage der Schwiegertochter der Ermordeten, die Frau des Nachtwächters Patzkow bemerkenswerth. Dieselbe hatte die alte Frau noch zwei Tage vorher, am 4. Sept. besucht und bei dieser Gelegenheit hat die Wittwe Patzkow ihr geklagt, daß das über ihr wohnende Mädchen sie wiederholt besuchen wollte, daß sie sich aber das verbeten habe, weil sie glaube, daß sie sich vor dem Mädchen in Acht nehmen müsse. Am 11. Sept. sei Zeugin mit der Polizei in der Wohnung der Schilka gewesen und habe dort die Bettbezüge als die ihrer Schwiegermutter recognoscirt. Zeugin unverehel. Borschinska, die am vom 15. Aug. bis Anfang Sept. bei den Angeklagten gewohnt, sagt u. A. aus, die Schilka habe einmal gesagt: „Die alte Patzkow hat ihr Geld im Strohsack versteckt, die wollen wir mal todtschlagen, dann wären wir schön heraus." Beschinsky habe darauf erwidert: „Das wollen wir vorläufig bleiben lassen!", später jedoch, als die Schilka wieder darauf zurückkam, hat er geantwortet: „Na gut, die paar Kröten wollen wir ihr wegnehmen!"

Die Aussagen der Gefängnißbeamten lauten für die Schilka sehr günstig.

Medicinalrath Dr. Wolff: Nicht die vorgefundenen Kopfverletzungen, sondern die Einführung eines Knebels in den Mund dürften den Tod herbeigeführt haben. Die Erstickung muß nach den wahrgenommenen Befunden sehr schnell vor sich gegangen sein. Aus der Art der Verletzungen muß mit hoher Wahrscheinlichkeit auf eine Betheiligung von mindestens zwei Personen gefolgert werden. In der zusammengeballten Hand der Ermordeten fand sich ein Büschel brauner Haare, wie die Schilka solche hat, vor. Dementsprechend hat sich bei der Untersuchung der Schilka auf dem Kopfe eine kahle Stelle gezeigt. Die Handverletzungen der Schilka haben nicht die Eigenschaften von Brandwunden, vielmehr die von Kratzwunden gehabt. An ihrem Hemde und ihrer Jacke fand sich leichtlösliches Blut, welches wahrscheinlich noch neueren Datums war. Die Schilka behauptete nämlich, daß das Blut an der Jacke noch von der Geburt ihres Kindes, vor acht Monaten, herrühre. An den Kleidungsstücken des Beschinski sind keine Blutflecke gefunden. (Forts. folgt.)

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 2. März. Landweizen 203—213 M., Rauhweizen 190—198 M., Roggen 202—210 M., Chevalaiergerste 178 bis 192 M., Landgerste 165—172 M., Hafer 156—168 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Locowaare etwas besser bezahlt. Termine höher. Loco ohne Faß 56,50 M., ab Bahn 56,75 M., pr. März und März-April 56,8 M., pr. April-Mai 57,8 M., pr. Mai-Juni —,— M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus fest Loco 55,25 M.

Leipzig, 3. März. Weizen netto loco hiesiger 220—225 M bez., fremder 222—230 M. bz., mit Auswuchs 160—200 M. bz. Roggen netto loco hiesiger 216—220 M. bez., mit Auswuchs 200—210 M. bz., Gerste netto loco 160—180 M. bez., Hafer netto loco hiesiger 140—158 M. bez., Mais netto loco rumänischer 148 M. bz., amerikanischer 146—148 M. bez., neuer ungarischer 140—144 M. bez., Raps netto loco — M. per 1000 Kilo. Rapskuchen netto loco 14,50 M. Br., Rüböl netto loco 53,— M. bz., per März-April 53,50 M. Br. per 100 Kilo. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 54,70 M. G.

Berlin, 2. März. Weizen 22,60—22,80 M., Roggen 20,60—20,90 M., Gerste 20,20—20,50 M., Hafer 16,50—16,80 M., Richtstroh 5,50—6,50 M., Heu 5,00—7,20 M., Erbsen 22—32 M. Speisebohnen, weiße, 24—42 M., Linsen 30—50 M., Kartoffeln 5,00—7,50 M. per 100 Kgr. Rindfleisch 1,00—1,50 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 0,80—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 3,30—4,— M.

Breslau, 3. März. Weizen pr. April-Mai 203,00, Roggen, pr. April-Mai 199,50 pr. Mai-Juni 199,00, pr. Juni-Juli 194,50. Rüböl pr. April-Mai 51,25, pr. Mai-Juni 51,75. Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. April-Mai 54,80, pr. Juni-Juli 55,60, pr. Aug.-Sept. 56,20.

Köln, 3. März. Weizen hiesiger loco 22,00, fremder loco 21,50, pr. März 21,45, pr. Mai 21,80, pr. Juli 21,80. Roggen loco 21,50, pr. März 20,35, pr. Mai 20,15. Hafer loco 15,50 Rüböl loco 29 30, pr. Mai 28,20, pr. Oct. 28,80.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. März bis 4. März.

Stadt Hamburg. Lieut. d. Ref. Schumann a. Rollsdorf; Rittmeister a. D. von Krosigk a. Wendelsheim; Insp. Menzel a. Magdeburg; Eisenbahn-Directions-Präs. Geh. Reg.-R. Pape a. Berlin; Rittergutsbes. Hoch a. Allstedt; Commissions-Rath Toussaint a. Berlin; Fabrikbes. Lezius a. Zerbst; Kaufleute Müller a. Neustadt; Stübler, Köhler, Borreiter, Naumann, Hirschfeld, Brünning und Samelson a. Berlin; Ostwald a. Magdeburg; Beust a. Rohrdorf; Morg a. Nürnberg; Schaefer aus v. Horn a. Bremen; Schicke a. Nordhausen; Schwab a. Schwäb. Gmünd; Mahorsic a. Triest.

Kronprinz. Rittmstr. v. Allenstein a. Brandenburg; Justizrath v. Wehmeyer a. Herzfeld; Dir. Hohme m. Frau a. Görlitz; Oberamtm. Martius u. Sohn a. Neustadt; Civil-Ing. Gerstenberg a. Stettin; Gutsbes. Fabricius a. Bamberg; stud. med. Vogel und stud. med. Zielfelder a. Berlin; stud. jur. Lincke a. Leipzig; Kaufleute: Göße a. Magdeburg; Böttcher a. Weißenburg; Engelhard a. Dresden; Bohne a. Berlin; Weiß & Weyer a. Kassel.

Stadt Zürich. Kaufleute: Lindenthal, Lewandowsky und Eisentraut a. Berlin; Johnen und Lange a. Leipzig; Kraft a. Magdeburg; Lehmig a. Dresden; Hoffmann a. Gotha; Schulze a. Hamburg; Döbel a. Schmalkalden; Pilz a. Kassel; Minner a. Chemnitz; Hildebrand a. München.

Goldene Kugel. Rittergutsbes. Baron v. Bodungen a. Oldenburg; Rittergutsbes. Pflug a. Brody; Ingen. Thumann a. Finsterwalde; Kaufleute: v. Thenen a. Köln; Schuhmann a. Fürth; Sander a. Hamburg; Bäcker a. Remscheid; Berger, Bundessen u. Heilmann a. Berlin; Schmelzer a. Hannover; Dietz a. Leipzig.

Goldener Ring. v. Sommerfeld u. Frau a. Hildburghausen; Rentier Krosigk u. Frau a. Nürnberg; Fabrikbes. Siebert u. Frau a. Lausche; Ing. Mertens u. Frau a. Siegburg; Domänenpächter Fahrenbächer a. Frankenhausen; Kaufleute: Elkan a. Dessau; Grunewald a. Alsfeld; Warnecke a. Hannover; Teichman a. Leipzig; Weniger a. Magdeburg; Schmidt a. Frankfurt; Löwenstein a. Wernigerode; Kesmer a. Elberfeld; Windsch a. Leipzig; Manheimer a. Berlin; Schürer a. Schneeberg i/S.; Krimnitz a. Magdeburg; Sander a. Sorau.

Russischer Hof. Administrator Spitz a. Prag; Rittergutsbes.: Caßler m. Fam. a. Breitenstein; v. Briesen a. Posen; Arzt Dr. Hauffe a. Landshut; Rentier Allmers a. Görlitz; stud. jur.: Grube u. Ohrcen a. Heidelberg; Amtsrichter Knochenhauer a. Belgern; Kaufleute: Zeunner a. Zwickau; Graichen a. Colditz; Bernhard a. Barmen; Edelbrüd a. Elberfeld; Grube a. Minden.

Stadt Berlin. Stud. Clinoni a. Leipzig; Landwirth Weolbing a. Rohrbach; Kaufleute: Friedrich a. Weimar; Lehmann a. Dresden; Lindert a. Eisleben; Schuhmann a. Wiesbaden.

Rheinischer Hof. stud. med. Lüdecker a. Jena; Kaufleute: Kammer, Heymann a. Berlin; Finke a. Sorau; Müller m. Frau a. Bergedorf; Wilhelm a. Hagen; Schneider a. Köln.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Kaufmann **Gustav Rawald** zu **Freyburg a/U.** gehörige, im dasigen Grundbuche Band 13, Artikel 629, eingetragene Grundstücke:

1. Das Grundstück Schweigenbergstraße Nr. 4, Gebäudesteuerrolle Nr. 346, bestehend aus:
   a. Wohnhaus mit Seitenflügel, genügendem Hofraum und 1 Ar Hausgarten 180 M Nutzungswerth,
   b. Seitengebäude . . . . . 24 „ „
   c. Fabrikgebäude . . . . . 60 „ „
   d. Stall mit Schuppen . . . . . 12 „ „
2. Kartenblatt 10, Parzelle 274, Nr. 91, U. 52, 53, 54, Acker 11 Ar — □Mtr. 0,60 M Reinertrag,
3. „ 10, „ 275, „ „ „ „ „ Garten 52 „ 40 „ 4,34 „ „
4. „ 10, „ 276, „ „ „ „ „ Garten — „ 80 „ 0,04 „ „
5. „ 10, „ 277, „ „ „ „ „ Garten 28 „ 80 „ 2,39 „ „
6. „ 10, „ 283, U. 55, „ „ „ „ Garten 16 „ 80 „ 1,77 „ „
7. „ 10, „ 284, U. 55, „ „ „ „ Acker 6 „ 40 „ 0,90 „ „

am 12. April 1881 früh 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, durch den Amtsrichter Bosse versteigert und

am 14. April 1881 früh 12 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, können in unserer Gerichtsschreiberei II, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Freyburg a/U., den 29. December 1880. [1033

Königliches Amtsgericht, II. Abtheilung.

Haus- und Feldverkauf.

Der Kaufmann **Ferdinand Penner** in **Osterfeld** beabsichtigt in Folge Uebernahme eines anderen Geschäfts sein zu Osterfeld belegenes, massives Wohnhaus, mit 5 heizbaren Stuben, Kammern, Küche, 2 großen Kellern, Scheune, Stallung u. Thorfahrt, in welchem ein flottes Materialwaarengeschäft betrieben wird, sowie ein in der Nähe der Stadt belegenes Feldgrundstück von 4¾ Morgen Fläche, in bester Culturart nebst Obstplantage, aus freier Hand zu verkaufen. Mit dem Verkaufe beauftragt, habe ich einen Licitationstermin

Freitag den 11. März d. J. Vormittags 11 Uhr

im Rathskeller zu Osterfeld angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sie können aber auch vorher gegen Erstattung der Schreibgebühren von mir abschriftlich bezogen werden.

Das **Materialwaarengeschäft** incl. Vorräthen kann mit übernommen werden. Durch die Beschaffenheit und Lage eignet sich das Haus auch zu jedem andern Geschäft.

Osterfeld, den 15. Februar 1881.

Jäger, Gerichts-Secretair a. D.

Eins der besten

Güter des Kulmer Kreises

ca. 1 Meile Chaussee von der im Bau begriffenen Städtebahn, 549 Hectar Areal, größtentheils nutzbare Fläche und vorzugsweise guter Weizen- und Rübenboden, vorzügliche Hypothekenverhältnisse, bequemes Wohnhaus mit hübschem Park, wünscht der Besitzer aus Gesundheitsrücksichten für den verhältnißmäßig niedrigen Preis von Reichsm. 650,000 zu verkaufen. Anfragen von Selbstkäufern wegen näherer Auskunft (zwischenhändler verbeten) befördert die Expedition des Geselligen in Graudenz unter **Nr. 2151 K. N.**

Ein **Haus** in günstiger Stadtlage **Schraplau**, in welchem früher schon **Material-** auch **Putzgeschäft** betrieben, gegenwärtig die Post darin refrequentirt ist zu verpachten oder zu verkaufen. Bedingungen günstig, die Besitzergreifung kann mit 1. Juli erfolgen **Pomplitz**, Kalkwerksbes., Schraplau.

Mühlenverkauf.

Als bestellter Concursverwalter habe ich das Mühlengut in **Köstritz** zu verkaufen.

Die Mühle mit 6 Mahlgängen nebst Reinigungsmaschine, Lohnmühle und Schneidemühle bei ca. 120 Pferdekräften Wasserkraft, liegt an der letzten Eisenbahnstation von Gera in dichtbevölkerter Gegend und ist vor 3 Jahren erneuert. Die Mühlgebäude sind in gutem Zustande. Die Mühle kann ganz oder zum Theil mit ca. 85 Morgen Grundbesitz oder ohne diesen verkauft werden. Versicherungssumme der Gebäude 81,500 M excl. 1/3 Selbstversicherung.

Gera, den 28. Februar 1881.

Rechtsanwalt R. Müller.

Mühlenverkauf.

Montag den 14. März d. J. soll im **Hirschfeld'schen Gasthause zu Rottleben** die dem Mühlenbesitzer **Carl Barth** daselbst gehörige Mahlmühle mit 3 Cylindergängen, 1 Spitzgang, einer Oelmühle, einer Kreissäge und einer neugebauten Dampfbäckerei, sowie mit guten geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 10 Morgen Land, einem Garten und einer kleinen Obstplantage, unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Grundstück, welches frei von allen Lehnen und Natural-Abgaben, sowie von allen Ufer- und Wasserbaulasten, eignet sich seiner Geräumigkeit und der vorhandenen ausgezeichneten Wasserkraft wegen sehr gut zur Anlage einer größeren Handelsmühle.

Reflectanten werden mit dem Bemerken eingeladen, daß nähere Auskunft vom Rechtsanwalt **Traeger** in **Nordhausen** ertheilt wird, bei demselben auch die Verkaufsbedingungen vor dem Termine ausliegen.

242] **Hotel-Verkauf.**

In einer **gr. Stadt Anhalts**, beste Lage, ist ein **nahrhaftes Hotel** mit **26 Zimmern, Hof, Lustgarten u. Stallung**, sehr **gut im Gange**, für 15,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung durch den Agenten **W. Anhalt** in **Sangerhausen** zu verkaufen.

Briquettes einzeln u. in Fuhren à Ctr. 70 ₰ **alter Markt 24.**

Mühlen-Verkauf.

Der Mühlenbesitzer Herr **Lebrecht Engelmann** zu **Kleinlössen** b/Borna beabsichtigt wegen vorgerückten Alters sein dasiges, 10,89 Hect. Areal umfassendes, seit 80 Jahren im Besitze der Familie **Engelmann** befindliches in der Nähe dreier Bahnhöfe gelegenes **Mühlengut** Nr. 13 des Catasters, nebst lebendem und todtem Inventar **freihändig** ums Meistgebot zu verkaufen.

Gebote sollen in dem auf

Montag den 21. März 1881 Vormittags 10 Uhr

hiermit anberaumten Termine im bezeichneten Gute selbst entgegengenommen werden und sind zahlungsfähige Kauflustige hierzu eingeladen, es ist jedoch der Unterzeichnete ermächtigt, auch schon vor dem Termine einen Kauf abzuschließen. Das **Mühlwerk** enthält **vier englisch-amerikanische Mahlgänge**, ist mit vollständigen mit Walzen versehenen Getreidereinigungs-Apparaten, einer Mehlmischmaschine, einem Fabrikuhl und allen sonstigen Zubehörungen neuester und bester Art ausgerüstet und überhaupt den weitgehendsten an derartige Werke zu stellenden Anforderungen entsprechend eingerichtet.

Die **Wasserkraft** ist eine ganz vorzügliche und unter allen Umständen aushaltende.

Die **Gebäude** sind sämmtlich durchweg massiv und im besten baulichen Zustande.

Eine nähere Beschreibung der Kaufsobjecte und eine Abschrift der Verkaufsbedingungen werden vom 20. Februar d. Js. ab auf dem Bureau des unterzeichneten Bevollmächtigten des Herrn Verkäufers zur Einsicht ausliegen.

Borna b/Leipzig, den 4. Februar 1881.

Rechtsanwalt **Flemming.**

Materialwaaren-Geschäft

wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten werden unter **B. 2** in der Exp. d. Ztg. erbeten. [1732

Für ein **rentables Kellerlocal** wird per 1. April ein **tüchtiger Wirth** gesucht. **Mobiliar ist vorhanden. Caution 600 Mark.** Offert. an **J. Barck & Co.** sub **H. 1309** erbet.

1500—2000 Thlr. sind auf sichere ländliche Hypothek per 1. April auszuleihen. Auch kann das Kapital am 1. April in Eisleben gezahlt werden. Näheres bei **Barriere Dölau.**

Sanitätsrath Dr. Niemeyer's **Respirator**

für Brust- u. Fieberkranke jeder Art und Alters,

patentirt in fast ganz Europa.

Ausführliches: Niemeyer's „ärztliche Sprechstunden", Band 6. Zu beziehen für 30 M incl. Verpackung, Gebrauchsanweisung und Heilberichten von

L. Stackfleth, Berlin N.,

Lindower Str. 15.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Kitz's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie**, wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis und franco versandt.

In dem weitverbreiteten Buche: „Die Gicht" finden Gicht- und Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **ersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einsendung von 1 Rk. 20 Pfg. wird „Dr. Kitz's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in **Albin Hentze's** Buchhandlg. in Halle.

Frostbeulen, Flechten, Schrunden, Schwinden, Auszehrung, Hitzpocken, Nasenröthe, Finnen, Kopf-, Bartschuppen u. Krusten etc., werden rasch und sicher geheilt (zahlreiche Atteste) durch die

C. GALLET & Co. Schwefelseife CHEMIKER NYON b/ GENF.

Diese ausgezeichnete, von vier Sanitätsräthen geprüfte und von vielen Aerzten empfohlene medic. Toilettenseife, **bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen**, entfernt alle Hautunreinheiten und erzeugt in kurzer Zeit einen frischen und blendend **weissen** Teint.

80 Pf. p. gr. St. v. 100 Gr. (gelbe Etrel.)

In allen Apotheken Deutschlands, in Halle **Apotheke zum deutschen Kaiser; Adler-Apotheke, Teltz.**

500 Mk. Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht, à Fl. **60 Pfg.** und **1 Mark.**

☞ Alle ähnlich angebotenen Fabrikate sind Nachahmungen des meinigen.

K. Kauffmann, Berlin S. W.

General-Depot in **Halle** bei Herrn **Herm. Köhler**, gr Steinstr. 14.

Engl. Jährlinge,

1000 Stck., sehr schön, jetzt zu verkaufen pr. Mai-Juni, sub **M. A. 24** durch die Exp. d. Ztg.

L. Fleischhauer,

Halle a/S., Leipzigerstr. 71,

empfiehlt künstl. Zähne, Gebisse, Gold-, Silber-, Elfenbein-, Emailleplomben etc., künstl. Gaumen, Ohren, Nasen, Hände, Finger u. dgl. m., beseitigt Zahnschmerz u. Zahnfisteln, reinigt u. zieht Zähne aus, Regul. Zähne, entfernt schwarze Plomben u. setzt dafür saubere ein, ersetzt Zahnkronen v. Gold u. Elfenbein etc. Die Vorzüge u. Güte m. Präparat. u. Methoden sind durch vier Reichspatente anerkannt, und erfreuen sich der Empf. meh Capacitäten, sowie der Besprechung ärztl. Polytechn. Med. Ztg., Fachblätter u. dgl. Prosp. frco. Vorzügl. Zahnschmerz-Tinctur à Fl. 60 ₰.

In Krankheitsfällen jeder Art

selbst bei ganz veralteteten, äußerlichen wie innern Schäden und Leiden, entheile ich Rath und Hülfe. Auch entferne ich Bandwurm mit Kopf für nur 5 Mark, leiste für Erfolg Garantie.

Bartcky, Apotheker.

Halle a/S., Spiegelgasse 13,

neben dem **„alten Deffauer."**

Sprechzeit jetzt **jeden** Vormittag.

NB. Das Wasser ist stets mitzubringen.

Avis.

Ohne Zuziehung fremder Bureau-Gehülfen, daher zur Hälfte billiger, werden im Bureau f. Prozeßführ. und Rathsertheilung d. Rechtsconsulenten **Blanck** am Platze zu Zörbig Klagen u. Schriftstücke jeder Art reell u. mit Sachkenntniß, durchaus nicht nach Vorgängers Art, geführt. Sprechst. jed. Sonnabend von 2—5 Uhr in Stumsdorf, **Hotel Rösen**, sonst täglich im Bureau.

Klaviere stimmt

Klausthorstr. 16 (Möbelmagazin).

Dampfmaschine

11—17 Pferdekr. mit **Expansion, comb. Flammrohr** und **Röhrenkessel, complett, Vorwärmer, schmiedeeisernem Schornstein, Transmissionswelle, Riemscheiben** etc. noch im Betrieb ersichtlich, so gut wie neu, **billig zu verkaufen.** Adressen unter **A. 1077** an **J. Barck & Co., Halle a/S.**

C. Beissel's Patent. Nicht explodirbar.

Röhren-Dampfkessel

von 5—150 Pferdekr. unter **3jähriger Garantie gegen alle Reparaturen.** Neuerfindung lebhafte Circulation, keine Kesselsteinbildung daher **keine innere Reinigung erforderlich** und sicherste Speisewasser verwendbar. Wegen des großen Dampf- u. Wasserraums auch vorzüglich geeignet für plötzliche große unregelmäßige Dampfentnahme. Höchster Dampfdruck. Billigste Anlage. Geringste Raumerforderniß. Aufstellung unter bewohnten Räumen erlaubt. Vorzügliche Referenzen. Lieferung von Dampfmaschinen bester Construction. **Agenten gesucht.**

C. Beissel & Cie., Ehrenfeld.

An Beinschäden

(Krampfadergeschw., Salzfluß)

Leidende finden durch meine, seit Jahren erprobten Mittel selbst in den veraltetsten Fällen sichere und billige Hilfe. Prospecte gegen 10 Pfg.-Marke franco. Man wende sich vertrauensvoll an Apotheker **H. Maass** in **Muskau**, Schlesien

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810305021/fragment/page=0002